Es gibt so viele Geschlechter, wie es Menschen gibt
Gespräch mit einem Zwitter

Elisabeth, bevor ich mit meinen Fragen zum Thema beginne, möchte ich Dich als Zwitter vorstellen. Und Dich fragen: Was genau ist ein Zwitter?
Ein Zwitter oder ein Hermaphrodit ist ein Mensch, der körperlich weder Mann noch Frau ist und wird auch als intersexueller Mensch bezeichnet. Es gibt sehr viele verschiedene Formen. Ich zum Beispiel habe XY- Chromosomen, was dem männlichen Chromosomensatz entspricht, sehe aber aufgrund einer Androgenresistenz aus wie eine Frau. Dieser Typ Zwitter nennt sich auch XY-Frau.
Ich bevorzuge das Wort Zwitter zum einen, weil der Begriff Hermaphrodit ein gewisses Bildungsniveau voraussetzt; das Wort „Zwitter" kennt hingegen jeder. Zum andern nutze ich das Wort Zwitter, weil es ein Substantiv ist und nicht nur ein Beiwort wie intersexuell. *Zwitter* wird im allgemeinen als häßliches Wort gesehen. Ich möchte es mir gerne als urteilsfreie Benennung zurückerobern.

In meiner ersten Anfrage für das Interview sagtest Du, daß es für Dich keine männliche oder weibliche Seele gibt. Was ist die Seele für Dich?
Als mir eine Astrologin sagte, daß man im Horoskop kein Geschlecht erkennen kann, habe ich mich gefreut. Seele ist jenseits von männlich und weiblich. Es gibt männliche und weibliche Seelenaspekte, es gibt sie allerdings nur in der Einheit. Es gibt sie nur in Einheit, niemals als in zwei gehauen. In zwei gehauen ist dichotom und ich vermute, daß das immer was mit dem Sündenfall zu tun hat.

Was meinst Du damit, daß das mit dem Sündenfall zu tun hat?
Ich vermute das. Die Geschichte von Adam und Eva: Sie haben sich „erkannt" und dabei haben sie erkannt, daß sie verschieden sind – das ist ja dieses in zwei Gehauene – und plötzlich sind da zwei Wesen ... Vielleicht kann man Adam und Eva als Symbol für *ein* Wesen nehmen, so wie Yin/Yang.
Ein Mensch ist für mich erst dann komplett, wenn er seine männlichen und weiblichen Anteile, die niemals getrennt zu sehen sind, lebt. Doch leider leben das die wenigsten.

Machtest Du die Erfahrung, daß diese Kräfte vereint in dir wirken?
Ja, vor allen Dingen, sah ich mich schon früh gezwungen, mich in dieser Zweigeschlechterwelt mit *Geschlecht* auseinanderzusetzen. Mit meinem eigenen Geschlecht. Jeder Mensch kann sich mit dem Geschlecht auseinandersetzen – sei es biologisch, soziologisch oder kulturell – aber bei mir als Zwitter war und ist es *notwendig* im wahrsten Sinne des Wortes: um die Not zu wenden.

Du sprichst von in zwei gehauene Kräften, von der Dichotomie. Kannst Du dafür ein Beispiel geben?
Nimm einmal die sexuelle Revolution, die in den sechziger Jahren ihren Anfang nahm. Es war wesentlich, daß die Menschen überhaupt anfingen, in der Öffentlichkeit über Sexualität zu sprechen, doch es hatte auch einen großen Nachteil. Denn gleichzeitig begann in verstärktem Maße die Zuordnung, daß ein Mensch entweder ein Mann oder eine Frau sein muß. Mann ist ein Mensch mit imponierendem Penis, der irgendwo reingesteckt werden kann, und Frau ist ein

Wesen mit einer Öffnung, in die der Penis reingesteckt wird. Darauf wurde der Mensch reduziert.

Du würdest also sagen, daß durch die zunächst fortschrittliche Bewegung in den 68ern eine Sexualisierung stattgefunden hat, die die Menschen auf das Geschlechtliche festlegt?
Ja, in zwei Abziehbilder von dem einen Wesen *Mensch*.

Was bedeutet das für Dich als Zwitter? Gibt es in dieser festgelegten Geschlechterzuordnung überhaupt einen Platz für Zwitter?
Nein! Zwitter sind von Gott so geschaffen wie sie sind und werden dennoch, und zwar von Mit*menschen* entweder zu einem Mann oder zu einer Frau gemacht.

Heißt das, daß Zwittersein in unserer Gesellschaft nicht akzeptiert wird?
Ja, das ist so! Es gibt ein sogenanntes Personenstandsgesetz, das besagt, daß es zwei Personenstände gibt: Mann und Frau. Es gibt also Herr Müller, Frau Müller, aber niemals Zwitter Müller. Und um bei Zwittern diesen Personenstand herzustellen, werden sie in einen dieser beiden Personenstände umgeformt.

Was bedeutet das genau?
Das bedeutet medizinische Eingriffe zum Teil schlimmster Art. Seit den 50er Jahren, als die ersten Nazi-Ärzte wieder Fuß faßten im System, wurde die „verschämte Klientel“ der Zwitter allen möglichen Versuchen und medizinischen Operationen unterzogen, um sie normgerecht in das jeweils „adäquate“ Geschlecht umzuwandeln. Im Klartext heißt das, sie wurden durch manchmal lebensgefährliche, in jedem Fall schmerzhafte und verstümmelnde Eingriffe zu einem passenden Bild zurechtgestutzt. Frei nach dem Spruch von *John Money*: „It`s easier to make a hole than to build a pole!“ (Es ist leichter ein Loch zu bohren als einen Mast zu formen!)

Nach welchen Kriterien wird Deines Wissens diese „Geschlechtsumwandlung“ vorgenommen?
Zwitter sind nicht immer äußerlich zu erkennen, sie sehen oft aus wie Mädchen oder später wie Frauen – dafür bin ich ein klassisches Beispiel. Oft sind sie aber äußerlich zu erkennen und das schon bei der Geburt. Bei diesen Babies und Kleinkindern wird in der Regel mit Zentimetermaß die Entscheidung getroffen, ob die jeweiligen „Lustorgane“ anatomisch eher einem männlichen oder einem weiblichen Geschlechtsorgan ähneln. Alles was unter einer Klitorislänge von zwei bis drei Zentimetern ist, wird abgeschnitten, eine Öffnung wird gegraben, vorhandene Hoden werden entfernt. Dieses Wesen wird dann weiblich genannt und als Mädchen erzogen.
Alles, was nicht eindeutig Klitoris oder Penis ist, ist nicht würdig zu leben. Das ist noch nicht mal wert, genannt zu werden. Keine Existenzberechtigung für Zwischenformen. Der Vorstellung, Mensch ist entweder Mann oder Frau, wird mit brutalsten Mitteln nachgeholfen. Und das in einem Alter, wo die Kinder noch nicht einmal reden können. Denn normalerweise muß diese Geschlechtszuordnung bis zum Alter von zwei Jahren passiert sein – angeblich weil die Kinder noch nicht reden können und den Eingriff wieder vergessen. Das entbehrt jeglichen psychologischen Verständnisses.

Das muß ich jetzt erstmal verdauen ...

Wird das heute noch so gemacht?
Ja, eindeutig!

Du sagst, es hat in den fünfziger Jahren angefangen?
Ja. John Money, den ich vorhin schon erwähnte, hat mit diesen sogenannten „Geschlechtsangleichungen“ in den 50er Jahren angefangen. Vielleicht kannst Du Dich an den Fall des amerikanischen Zwillingspärchens Reimer erinnern. Sie waren eindeutig Jungen. Sie sollten beschnitten werden. Bei der Operation wurde durch Fahrlässigkeit der Penis des einen Jungen, David, fast vollständig zerstört. Es blieb nur noch ein kleiner Stumpf übrig. Die Eltern wendeten sich an John Money. Dazu muß gesagt werden: John Money behauptete, daß der Mensch eine *tabula rasa* ist, mit dem man machen kann, was man will. So wurde aus dem verstümmelten David ein Mädchen geformt. Das Mädchensein hat bei David jedoch trotz aller Operation, Erziehung, Kleidung und mädchenhaftem Aussehen nie geklappt. „Brenda“, wie David nach der Umwandlungsoperation genannt wurde, hat sich nicht wie ein Mädchen benommen. Als sie/er mit 14 Jahren die Wahrheit erfuhr, wollte sie wieder männlich werden. Psychisch war David/Brenda jedoch ein Wrack. Vor ungefähr 2 Jahren hat David, mittlerweile mit einer Frau verheiratet, seinem Leben ein Ende gesetzt.
Die Selbstmordrate bei Zwittern liegt bei 20 %, bei versuchtem Suizid bei 80 %. Und einige haben es nie versucht, zu denen gehöre Gott sei Dank ich.

Da bin ich aber froh!
Ich auch! Ich hatte es insofern „leichter“, als ich mich immer gut hinter einer sogenannten Normalität verstecken konnte, weil ich immer weiblich ausgesehen habe. Das liegt daran, daß ich zu der Sorte von Zwittern gehöre, die zwar einen männlichen Chromosomensatz haben, aber gleichzeitig vollständig *androgenresistent* sind. Wenn die Androgenrezeptoren nicht vollständig resistent sind, entwickelt der Zwitter zum Beispiel eine verlängerte Klitoris bis hin zum fast Penis. Es gibt alle Abstufungen, wie man sich denken kann.
Ich hatte kaum sichtbare Hoden in der Leistenregion, habe weder Eierstöcke noch Gebärmutter, jedoch eine kurze Vagina.

Wieso hatte?
Bei mir wurden die Hoden mit 24 Jahren entfernt – bei vielen geschieht das, wie gesagt, viel früher. Aber als ich 24 war, sagten die Ärzte zu mir, daß die Hoden raus müßten wegen Krebsgefahr. Heute weiß ich, daß das bestenfalls eine Vermutung war und eine vorbeugende Maßnahme. Es ist inzwischen sogar humangenetisch erwiesen, daß Zwitter mit kompletter Androgenresistenz einen körpereigenen Wirkstoff besitzen, der sie vor Hodenkrebs schützt – und das sogar besser als bei Männern und daß der Überschuß an Testosteron in Östrogen umgewandelt wird.
Die Operation hat mich sehr traurig und auch wütend gemacht. Sie fiel genau in die Zeit, in der ich anfing, mich nicht mehr zu verstecken. Doch auch dieser Eingriff konnte meine Entschlossenheit, zu mir zu stehen, nicht mehr bremsen.

Wie ist es dazu gekommen?
Zunächst bin ich genau wie jeder andere Mensch mit dem Konstrukt aufgewachsen, daß es Männer und Frauen, Jungen und Mädchen gibt. Eine

Konditionierung von klein auf, die wir alle erfahren – dazwischen gibt es nichts. Ich sah und fühlte mich in der Kindheit als Mädchen.
Durch die abgestiegenen Hoden war den Ärzten und damit auch meinen Eltern jedoch von Anfang an klar, daß ich eine XY-„Frau“ war. Doch das wurde mir verschwiegen.

Das heißt, Du wußtest lange nicht, daß Du ein Zwitter bist?
Ja. Den meisten Zwittern geht es so. Manche erfahren es ihr ganzes Leben nicht, noch nicht einmal bei oder nach operativen Eingriffen wie Kastration. Häufig verzerren Mediziner die Wahrheit und bezeichnen dann zum Beispiel Hoden als „verdrehte Eierstöcke“.

Bei mir gab es wohl lange Zeit keinen „Handlungsbedarf“, ich sah weiblich aus und paßte von daher in eins der kulturell akzeptierten Geschlechter.
Sehr unangenehm war für mich, daß ich jedes Jahr einmal in die Klinik mußte. Dort wurde ich ausgezogen und untersucht, abgetastet und betrachtet. Der Grund war, daß geschaut wurde, ob ich vermännliche. Doch das wußte ich nicht, und ich fühlte mich extrem unwohl und „gar nicht bei mir“. Einmal sagte meine Mutter zu mir, daß manche Frauen keine Kinder bekommen können. Ich ahnte, daß ich wohl dazugehöre. Danach gab es dazu kein Gespräch mehr. Ich hätte vielleicht, wenn ich gefragt hätte, eine Antwort bekommen.

Was hat Dich gehindert zu fragen?
Ich hatte das diffuse, nicht greifbare Gefühl, da sei irgend etwas. Als meine Eltern mir eines Tages die Möglichkeit gaben, Fragen zu stellen, dachte ich bei mir: „Wenn es das, was ich gar nicht kenne, nicht gibt, was soll ich dann fragen? Und was ist, wenn es das doch gibt? Und wenn es etwas ganz Scheußliches ist? Tue bloß nicht so, als ob du weißt, daß es irgendetwas geben könnte!“
Es war alles zugedeckt, vernebelt und unvorstellbar. Es war, als ob durch die jahrelange Betäubung und das Totschweigen keine Möglichkeit mehr bestünde, die Wahrheit aufzudecken, das Geheimnis zu lüften.
Totschweigen benutzt man ja wirklich schnell als Begriff, aber was das ist, kann nur derjenige wissen, der totgeschwiegen wird. Totschweigen ist Töten, dahinter steckt eine massive Gewalt. Jeder Zwitter, der totgeschwiegen wurde, trägt eine unheilbare Wunde in sich.

Ich erlebe Dich in einem Heilungsprozeß – die „Wunde“ heilt. Mein Gefühl ist, daß das Teilen, das Mitteilen, dabei eine große Rolle spielt. Du verschweigst nicht mehr, Du trittst aus diesem toten Raum heraus, in dem Du so lange versteckt warst.
Das stimmt. Das heilt! Und ich nehme mir auch neuen Raum. Ich habe vor kurzem erkannt, daß ich ein *vogelfreier Mensch* bin.

Wie hast Du Dich aus diesem Totraum herausgeschält?
Ich erfuhr mit 16 Jahren, daß ich männliche Chromosomen habe. Plötzlich war ich kein richtiges Mädchen mehr. Das setzte zum einen einen Prozeß des Forschens in Gang, zum anderen zugleich eine Phase des Haderns. Mal dachte ich, es wäre besser, dann gleich ein richtiger Kerl geworden zu sein, doch dann verwarf ich es schnell wieder, da ich ja vollständig als Mädchen aufgewachsen war. Ich war froh, daß andere mich nach wie vor für eine Frau hielten. Es war eine sehr schwierige

Zeit. Ich fragte „Warum“, war nur mit mir beschäftigt, konnte mit niemandem darüber reden außer manchmal mit meiner Mutter.
Mein Gefühl ist, daß ich mich damals mit Musik gerettet habe. Dort war ich ganz und heil – ich spürte meine Seele.
Nach dem Abitur studierte ich Kirchenmusik. Während des Studiums hatte ich mehr Freiheit und Eigenständigkeit. Ich kam langsam zu mir.
Ich erinnnere mich noch genau an einen Moment, in dem ich mit anderen Kommilitonen in der Mensa saß und mir plötzlich ganz blümerant wurde. In dieser Stimmung ging ich nach Hause in meine Studentenbude, ließ mich aufs Bett fallen und weinte, weinte, weinte ... es war wie eine Befreiung von einer lange getragenen Last. Etwas hat sich gelöst, ich war berührt von mir selbst ... ES überkam mich ... ich weiß nicht, was ... aber es ging etwas los ...
Bald nach diesem Ereignis war ich nicht mehr bereit und willens, mit der Lüge weiterzuleben. Und so begann ich, mich mitzuteilen. Die ersten Gespräche fanden unter höllischem Tränenfluß statt – kann man sich ja vorstellen, wenn ein „toter“ Mensch anfängt zu sprechen. Das ist ja anfangs ganz scheußlich.

Was war scheußlich?
Ich hatte mich so lange als Stück Dreck gefühlt oder einfach als gar nichts, als etwas völlig Indiskutables. So war es sehr schmerzhaft und auch angstbesetzt, über mein Zwittersein zu sprechen. Doch ich hatte durch dieses starke Erlebnis, von dem ich schon sprach, erkannt, daß ich letzten Endes nur das bin, als was ich mich sehe. Aufgrund dieser Erkenntnis – nur ich selbst kann sagen, was ich bin und wer ich bin – bin ich gewissermaßen auf den Grund vorgedrungen. Und obwohl ziemlich bald darauf die unsägliche Kastration erfolgte, konnte ich das nicht mehr vergessen. Im Endeffekt bewirkten wohl beide Ereignisse zusammen, daß ich mein Hermaphroditsein nicht mehr versteckte.

Doch Du gingst ja noch weiter ...
Im Rahmen meiner Gesangsausbildung, die ich 1992 begann, habe ich mich sehr mit dem Körper auseinandergesetzt, mich ihm unter größten Schmerzen gestellt. Mein Gesangslehrer, ein starker und zugleich feiner Mensch, aufgeschlossen und tolerant, hat mir viel Kraft gegeben, mich zu meinem Zwittersein zu bekennen. Und er hat mir das Singen beigebracht. Beides war ein Meilenstein für mich.
In der Zeit davor war ich durch meinen damaligen Lebensgefährten der *Transzendentalen Meditation* begegnet. Die Erfahrung von Transzendenz hat mich sehr zu mir geführt. Heute erlebe ich das Moment der Transzendenz stark über das Singen, über die Musik.
Ich beschäftige mich mit Astrologie, und ich mache viel Körperarbeit und Sport. Ich glaube, es ist gut für die Seele, wenn der Körper stark ist und gut geerdet. Sie hat dadurch mehr Raum und kann sich ausdehnen. Ich stehe also ganz gut im Leben und fühle mich angeschlossen an das Große.
Im Sommer 2000 begann ich, mich zu outen, z.B. in Radiosendungen und Beiträgen in Zeitschriften. Im Herbst 2000 gab es dann erste Filmaufnahmen zu dem Film „Das verordnete Geschlecht“.

Nennst Du Zwitter ein Geschlecht?
Ich nenne es ein Geschlecht, wobei die Abgrenzung zu Frau und Mann nicht immer hundertprozentig gegeben ist. Biologisch gesehen gibt es in jedem Fall mehr als zwei Geschlechte. Das muß sich auch auf der Ebene des sozialen Geschlechtes wiederspiegeln. Die Zuordnung des sozialen Geschlechtes auf

Mann und Frau schließt Zwittersein aus und führt zu Phrasen wie „Mann im Frauenkörper“ oder „Frau im Männerkörper“.
Hermaphroditen wie ich müssen anfangen zu sprechen: „Ich bin Zwitter, ich bin weder Mann noch Frau!“

Wenn ich Dir zuhöre, kann ich diese soziale Einschränkung auf zwei Geschlechter sehen. Und ich öffne meinen Blick für die Vielfalt.
Das dichotome Denken, das in zwei Gehauene, das „entweder – oder“ läßt keinen Raum für die Vielfalt des Lebens. Das hat verheerende Folgen, nämlich, daß alles, was dieser Zweiteilung nicht entspricht, nicht sein soll. Und daran sieht man, wie eingeschränkt wir damit umgehen.
Man kann nicht sagen, die einen sind schön, die anderen sind häßlich – das ist völlig absurd, das gibt es nicht. Aber beim Geschlecht soll es plötzlich ganz klar abgegrenzt nur Mann und Frau geben.

Würde das für Dich heißen, daß Zwitter alles ist, was zwischen Mann und Frau ist? Oder könnte man nicht eher sagen, es gibt ganz viele Geschlechter?
Das zweite trifft es mehr! Es gibt im Grunde soviel Geschlechter, wie es Menschen gibt. Die Einteilung in Schubladen ist immer eingrenzend. Und doch gibt es eine treffendere Eingrenzung als die, die wir jetzt haben. Und das wäre die Einteilung in drei Geschlechter. Erst dadurch kann in der Gesellschaft wieder ein Reflexionsprozeß in Gang gesetzt werden. Das Zwittersein muß ins Bewußtsein dringen.

Ist das Dein Anliegen, wenn du über Dein Zwittersein sprichst?
Ja, und vielleicht gelingt mir das ganz gut, weil ich Pluto am Jungfrau-Aszendenten habe ...

Du meinst, endlich mal aufräumen ...
Genau! Pluto ist eine ganz spezielle weibliche Energie, die zerstört, was überkommen ist. Sie ist bereit, das kaputt zu schlagen, was dem Leben nicht mehr förderlich ist. Alles, was nicht heil ist, wird zerstört! Diese Art von Gewalt kann zum Heilsein führen.

Das ist die Kraft des Zorns und der Zerstörung.
Richtig. Diese Kraft habe ich auch erst in den letzten Jahren der Auseinandersetzung mit den Widrigkeiten des Lebens erkannt und schätzen gelernt. Etwas hieb- und stichfest auf den Punkt bringen, das kann sehr förderlich sein.
Doch um das tun zu können, müssen wir aus der Opfer-Täter-Rolle aussteigen. Meine Erfahrung ist, daß Konfrontation mit dem, was ist und die Zerstörung dessen, was vorbei ist, erst möglich ist, wenn wir bereit sind, die Rollen zu verlassen.

Wenn ich Dich richtig verstehe, geht es um die Zerstörung des alten Denkens, daß es entweder Mann oder Frau gibt, und um die Aufdeckung der Geheimhaltung, desTotschweigens. Was ist dabei hilfreich?
Die Menschen ahnen irgendwo, daß es nicht nur zwei Geschlechter gibt. Sie fühlen es im Inneren. Wir alle brauchen die Bereitschaft, mit etwas in Kontakt zu gehen, was wir nicht kennen. Was oft fehlt, ist Berührung!

In einem Prospekt über XY-Frauen, das Du mir gabst, berührte mich der Satz: „Wir wollen nie vergessen: Jede Existenz ist Geschenk und Aufgabe zugleich.“ Was bedeutet für Dich dieser Satz in der Tiefe?
Wir XY-Frauen oder Hermaphroditen fangen an, uns nicht mehr als Betroffene zu bezeichnen, sondern wir nennen uns die Beschenkten. Wir fühlen uns beschenkt vom Leben und haben eine Aufgabe. Für mich steckt in dem Wort „Aufgabe“ Aufgeben. Wir müssen etwas aufgeben, damit etwas wirklich gelingt. Wir müssen uns hergeben, uns schenken. Wir sind beschenkt und geschenkt zugleich. Und wenn ich über mein Sein als Zwitter spreche, bin ich vielleicht auch so ein Geschenk.

Elisabeth, ich danke Dir sehr für das Gespräch!

Worterklärungen:

Androgene	sind die männlichen Sexualhormone. Sie sind für die Ausbildung und Entwicklung der sekundären männlichen Geschlechtsmerkmale zuständig. Androgenresistenz bedeutet, daß bei Embryos mit XY-Chromosom (die also genetisch gesehen einen männlich "Bauplan" haben), die vermännlichenden Hormone (Androgene) sowohl während der Schwangerschaft als auch nach der Geburt nicht wirken können, so daß es trotz ausreichender männlichen Hormonbildung meistens nicht zu einer Vermännlichung des Körpers kommt.
John Money	1921 in Neuseeland geborener Sexualwissenschaftler, der in einer eigens dafür eingerichteten US-Klinik anhand einer (sehr fraglichen) Studie beweisen wollte, daß Kinder, bei denen die Zuordnung zum männlichen oder weiblichen Geschlecht nicht eindeutig erfolgen konnte, nur wenig Probleme hatten, sich an das für sie ausgesuchte soziale Geschlecht anzupassen.
vogelfreier Mensch	Wortspiel zu dem Begriff „vogelfrei“. Die Vogelfreien waren im Mittelalter Geächtete, die zum Töten, Ausrauben und Verletzen freigegeben waren, wie z.B. auch Martin Luther. Und gleichzeitig deutet der Begriff auf das *Freisein wie ein Vogel* hin.
XY-Frau	Frauen haben XX-Chromosomen, Männer haben XY-Chromosomen. XY-Frauen gehören zur Gruppe der Menschen, die trotz eines männlichen Chromosomensatzes mehr oder weniger weiblich erscheinen.

[Autorenkasten:]
Zwitter Elisabeth Müller wurde 1963 in Norddeutschland geboren. Nach Studium der Kirchenmusik und Klavier arbeitet sie seit 1994 als Kirchenmusiker in einer Kirche bei Hamburg. Seit 1992 studiert sie Gesang bei Ralf Schwarz. Im Sommer 2000 begann ihr öffentliches Outing als Hermaphrodit.

Weitere Information:
www.xy-frauen.de
www.das-verordnete-Geschlecht.de

„Unten abschneiden,
oben abschneiden –
was bleibt,
nennen wir normal.“
OM C. Parkin